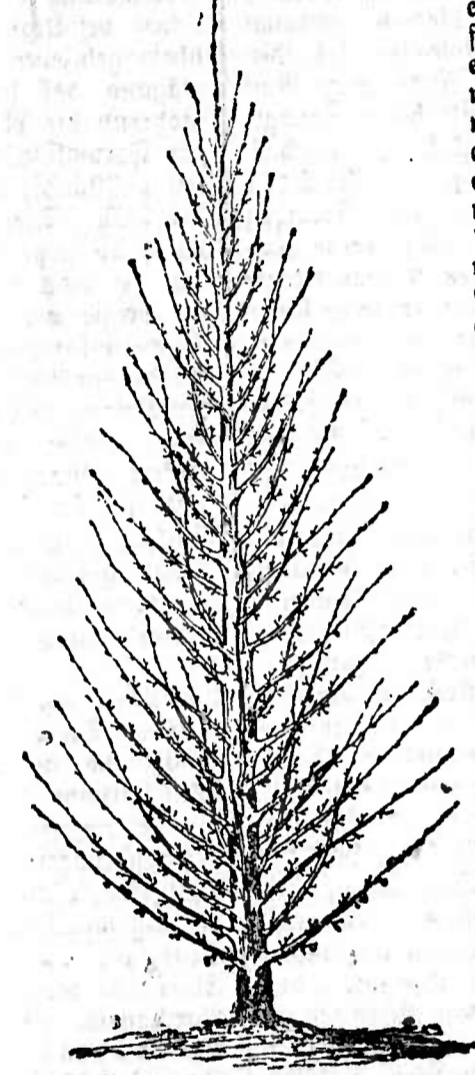


Schiens, in deren Abwesenheit eine Katze, ein Hund u. das vom Fuße...

Wasserkübler gegen Strolche. Dr. Robionoff in Moskau bezeichnet die Wasserkübler als das beste Mittel gegen Strolche.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Was thut man gegen das Abfallen junger Früchtchen von den Obstbäumen? Dies ist naturgemäß nur die Folge einer ungenügenden Feuchtigkeit für die Wurzeln der Bäume.



Pyramidenform.

entfernt und so verteilt sind, daß Luft und Licht überall Zutritt hat. Ein Nachteil, welchen die Pyramide mit der Spindel...

Zufuhrkrankheit der Pflanzen. Wer im nächsten Jahre vor dieser Krankheit bewahrt bleiben will, lasse seine befallenen Pflanzen...

Verlag von Albert Döller in Emmendingen.

auspflücken, sonst geht der Saft von den kranken Pflanzen wieder auf den Baum zurück...

Einiges im Weinberg. Mit dem Verzweigen oder Vincieren der frühtragenden Schosse, welche nicht als Feuertreuten für folgende Jahre dienen sollen...

Die Spargelstiege schadet hauptsächlich dadurch, daß die Larven die Stengel anwachsen, wodurch dieselben aufstehen und somit den Pflanzen verdorrt werden.

Gegen Blattläuse auf Gurken und Melonen. Die Ranken umlegen, so daß die Unterseite der Blätter oben liegt, dann überbrausen und mit Tabakstaub überstreuen.

Wie schützt man Pflanzgruppen gegen Hunde, Katzen und Füchse? Man durchdringt Stude von Baumrinde mit scharfen Stednadeln...

Für trank Kopfpflanzen. Jede die Früchte der unedlen Hofkastanie, schütze den erstarbten Abguss in die Köpfe, und sämtliche Wärrer werden, sich bellig krümmend, an die Dertage kommen und verenden.

Praktischer Ratgeber.

Fenster Scheiben und Spiegel zu putzen. Zur Reinigung der Fensterscheiben und Spiegelgläser haben sich nachstehende Mittel bewährt, von welchen man das benutzt, welches für die jedesmaligen häuslichen Verhältnisse am geeignetsten erscheint.

Die Pyramidenform bei Spalterobstbäumen (siehe Figur) wird mit Recht zu den schönsten Formen gezählt; um sie regelrecht heranzubilden, kostet es aber mehr Mühe und Arbeit als bei anderen Formen.

Reinigen der Heublumen. In der Schweizerischen Landw. Ztg. wird, um die Heublumen von Esentellen, Holz, Steinen, Erde, Federn u. c. zu reinigen, empfohlen, dieselben durch die Windmühle gehen zu lassen.

Verlag von Albert Döller in Emmendingen.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „Kulturisches Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Hochberger Botte Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur M. 1.50.

Anzeiger: die einspaltige Warmtontheile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen. Emmendingen, Mittwoch, den 17. Juni 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Das Wiener Sonntag-Abendblatt meldet aus Friedrichsruhe, Fürst Bischoff sei mit leichter katarthaischen Erscheinungen erkrankt, doch gebe sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die französischen Blätter kommentiren mit vielem Behagen die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern und knüpfen daran alle möglichen Schlüsse über das Anwachsen des Parikularismus in Deutschland und über die Antipathie in Süddeutschland gegenüber Preußen.

England.

Die Times melden aus Capetown, der Volksrath des Orange-Freistaates beabsichtige die Cap-Kolonien Natal und Transvaal zur Unterstützung eines Zollvereins-Vertrages aufzufordern.

Frankreich.

Die Pariser Blätter bestatigen die Nachricht, daß in Nizza ein italienischer Stabsoffizier wegen Spionage verhaftet worden ist. Der Fall sei von äußerster Wichtigkeit und werde, wenn er nicht beseitigt, Verwicklungen verursachen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte entgegen dem Antrage der Rechnungskommission die Etatsüberschreitung von 393.341 M. zu artilleristischen Verjuch auf einen Antrag Richters gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Södd. Volksp. und der Sozialdemokraten.

formelle und materielle Verantwortlichkeit für die aus dem kaiserlichen Ordres entstehenden Ausgaben. Bei der ersten Verathung des Gesetzentwurfs wegen Wänderung des Gesetzes über die Schutztruppen fragte Hennigsen den Abg. Webel, ob er heute ein besseres Material gegen Dr. Peters vorbringen könne.

und bleibe im Amte. Freilich machen die Konservativen solche Angriffe wie neulich im Abgeordnetenhaus nur dann auf einen Minister, wenn sie seine Stellung schon für erschüttert halten. Abg. Passermann (natl.) erklärt, seiner Partei genüge die Erklärung des Reichstagskanglers.

Bestellungen III. Vierteljahr.

Wer liebt ihn mehr? Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schöna u. a. (Nachdruck verboten.)

Er beschäftigte sich mit den Papieren, um Lord Ryeburn Zeit zu lassen seiner Bewegung Herr zu werden; erst nach einer Weile fuhr er fort: „Den Zeitpunkt der Hochzeit werden Sie natürlich mit Clara abmachen, doch möchte ich vorschlagen, daß Sie bald nach Venedig gehen und dort alles vorbereiten.“

will thun, was in meiner Macht steht, Sie glücklich zu machen, und Ihnen in Treue mein Leben weihen. „Ich glaube Ihnen“, erwiderte sie, und ihre Augen, die voll Thränen standen, zu ihm aufschlagend, fuhr sie fort: „Sie haben mich zur Frau begehrt, Lord Ryeburn, aber Sie haben kein Wort von Liebe gesprochen.“

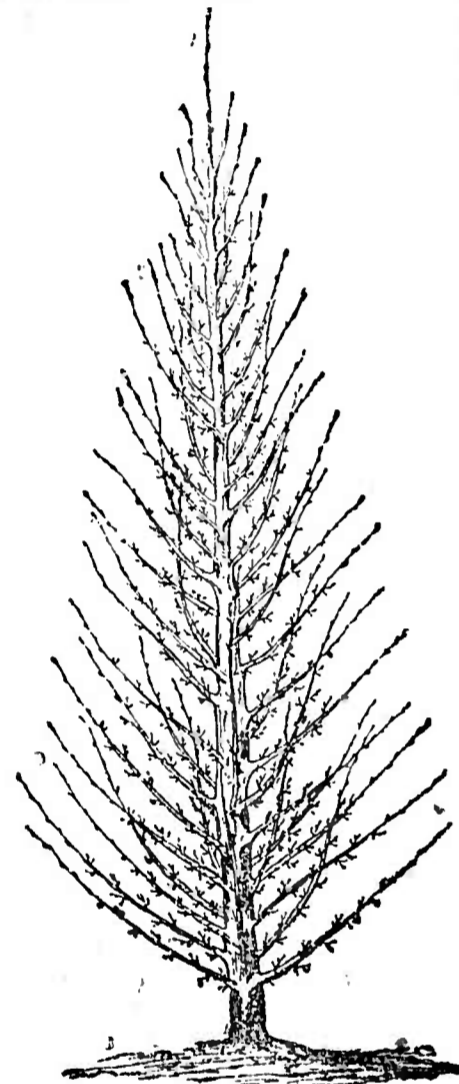
„Weil Sie mich lieb haben, wird es Ihnen so schwer mir das zu sagen?“ „Ich will Sie treu und ehlich lieben“, erwiderte er und nahm sich fest vor, sein Wort zu halten. „Dann bin ich zufrieden, wenn Sie auch mehr von der Zukunft, als von der Gegenwart sprechen.“

Schiene, in deren Abwesenheit eine Binde, ein ... das vom Fuß bis zum Knie hinauf reicht, unter die Extremität legt, und ...

Wahnhallblätter gegen Straußlose. Dr. Robionoff in Moskau bezeichnet die Wahnhallblätter als das beste Mittel gegen Strolchole.

Gieß- und Gartenbau, Blumepflege.

Was thut man gegen das Abfallen junger Früchtchen von den Obstbäumen? Dies ist naturgemäß nur die Folge einer ungenügenden Fruchtbarkeit für die Wurzel der Bäume.



Pyramidenform.

entfernt und so verteilt sind, daß Luft und Licht überall Zutritt hat. Ein Nachteil, welchen die Pyramide mit der Spindel ...

Lackkrankheit der Pflanzen. Wer im nächsten Jahre vor dieser Krankheit bewahrt bleiben will, lasse seine befallenen Pflanzen

ausplüden, sonst geht der Saft von den befallenen Pflanzentheilen wieder auf den Baum zurück und tritt im nächsten Jahre bei feuchter Witterung wieder auf.

Staiges im Weinberg. Mit dem Verzweigen oder Vincieren der frühreiferen Schiffe, welche nicht als Jungreuten fürs folgende Jahr dienen sollen, wird fortgefahren.

Die Spargelstige schadet hauptsächlich dadurch, daß die Larven die Stengel anwachsen, wodurch dieselben austrocknen und somit den Pflanzen verderblich werden.

Gegen Blattläuse auf Gurken und Melonen. Die Ranken umlegen, so daß die Unterseite der Blätter oben liegt, dann überbrausen und mit Tabakstaub überstreuen; am nächsten Tag die Ranken und Blätter mit reinem Wasser überbrausen und wieder in die richtige Lage bringen.

Wie schützt man Pflanzengruppen gegen Hunde, Katzen und Fühner? Man durchsicht Stüde von Baumrinde mit scharfen Stednadeln, so daß die Spitzen einige Centimeter herausragen, legt sie an die Stellen, wo der Besuch verweigert wird.

Für kranke Topfpflanzen. Jede die Früchte der unedlen Kakassanie, schütze den erkrankten Abzug in die Köpfe, und sämmtliche Wässer werden, sich heilig krümmend, an die Derrpflanze kommen und verenden.

Praktischer Ratgeber.

Fensterheben und Spiegel zu putzen. Zur Reinigung der Fensterheben und Spiegelgläser haben sich nachstehende Mittel bewährt, von welchen man dasjenige wählen soll, welches den häuslichen Verhältnissen am geeignetsten erscheint.

Reinigen der Heublumen. In der Schweizischen Landw. Ztg. wird, um die Heublumen von Esenteilen, Holz, Steinen, Erde, Excreten etc. zu reinigen, empfohlen, dieselben durch die Winomühle gehen zu lassen.

Für alle Pflanzen sind Brennesseln oder frisches Gras ein vorzügliches Mittel zum Reinigen. Man steckt das Kraut in die Pfannen, füllt etwas Wasser darauf und schüttelt sie gut, worauf alle Unreinlichkeit verschwinden wird.

Druck von M. Rothmann, Redaktion: Dr. G. Wiegand in Stuttgart.

Verlag von Albert Döller in Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Beilagen: „Praktisches Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Hochberger Botte Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Angelager: die einspaltige Garmondseite oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greifach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Emmendingen, Mittwoch, den 17. Juni 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Das Wiener Sonntag-Abendblatt meldet aus Friedrichsruhe, Fürst Bismarck sei mit leichten tatarhalsischen Erkennungen erkrankt, doch gebe sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die französischen Blätter kommentieren mit vielem Behagen die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern und knüpfen daran alle möglichen Schlüsse über das Anwachsen des Partikularismus in Deutschland und über die Antipathie in Süddeutschland gegenüber Preußen.

England.

Die Times melden aus Capetown, der Volkstath des Orange-Freistaates beabsichtige die Cap-Kolonien Natal und Transvaal zur Unterstützung eines Zollvereins-Vertrages aufzufordern.

Frankreich.

Die Pariser Blätter befähigen die Nachricht, daß in Nizza ein italienischer Stabschef wegen Spionage verhaftet worden ist.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte entgegen dem Antrage der Rechnungs-Kommission die Etatsüberschreitung von 393,341 M. zu artillerieischen Forderungen auf einen Antrag Richters gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Südd. Volksp. und der Sozialdemokraten.

formelle und materielle Verantwortlichkeit für die aus den kaiserlichen Ordres entfliehenden Ausgaben. Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes über die Schütztruppen fragte Bennigsen den Abg. Bebel, ob er heute ein besseres Material gegen Dr. Peters vorbringen könne.

und bleibe im Amte. Freilich machen die Konservativen solche Angriffe wie neulich im Abgeordnetenhause nur dann auf einen Minister, wenn sie seine Stellung schon für erschüttert halten.

Bestellungen III. Vierteljahr.

Wer liebt ihn mehr?

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schöna u. (Nachdruck verboten.) Er beschäftigte sich mit den Papieren, um Lord Ryeburn Zeit zu lassen seiner Bewegung Herr zu werden; erst nach einer Weile fuhr er fort: „Den Zeitpunkt der Hochzeit werden Sie natürlich mit Clara abmachen, doch möchte ich vorschlagen, daß Sie bald nach Lancashire gehen und dort alles vorbereiten.“

will thun, was in meiner Macht steht, Sie glücklich zu machen, und Ihnen in Erene mein Leben weihen.“ „Ich glaube Ihnen“, erwiderte sie, und ihre Augen, die voll Thränen standen, zu ihm aufschlugen, fuhr sie fort: „Sie haben mich zur Frau begehrt, Lord Ryeburn, aber Sie haben kein Wort von Liebe gesprochen.“

„Weil Sie mich lieb haben, wird es Ihnen so schwer mir das zu sagen?“ „Ich will Sie treu und ehrlich lieben“, erwiderte er und nahm sich fest vor, sein Wort zu halten.

Stammfirma
gegründet
1869.

F. X. Sator Nachfolger, Freiburg i. B.

En gros
&
en détail.

6 Münsterplatz 6

Inhaber Julius Kremp.

6 Münsterplatz 6

empfiehlt sein

5081

Grosses Lager in Bettwaaren und Aussteuerartikeln.
Nur beste Qualitäten. Billigste Preise.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Ueberziehen und Repariren schnell und billig.

Sonnenschirme, Entoutcas

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder

in großartigster Auswahl, von den einfachsten bis hochfeinsten Mustern, zu billigsten Fabrikpreisen.

Kinder-Sonnenschirme	von Mk. —.40 an
Mädchen-Sonnenschirme	— 1.30 "
Damen-Sonnenschirme und Entoutcas	— 1.80 "
Damen-Entoutcas in Satzeide	— 2.50 "
Nadel-Entoutcas, fein dünn, leicht	— 4. — "
Seidene Entoutcas, feine Ausstattung in allen neuesten Farben bis hochlegantesten Mustern.	— 6. — "

Regenschirme

für Damen und Herren mit Naturstoc	von Mk. 1.20 an
Gloriafide und halbseidene Regenschirme	— 3. — "
Seidene Regenschirme	— 5. — "

bis feinsten Sachen.

Nadel-Schirme für Herren und Damen	— 2.50 "
------------------------------------	----------

Extra große Schirme für Landleute von Mk. 1.80 an.

Zu zahlreichem Besuche ladet hochachtend ein

Strassburger Schirmfabrik-Lager

Inh.: Emil Jutz,

Freiburg i. Br., Ecke der Kaiser- und Friedrichstraße.

Erste, größte und billigste Bezugsquelle am Platze.

Ueberziehen und Repariren schnell und billig.

Täglich zwei Ausgaben.

Karlsruhe.

Wittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse

Gelesenste, verbreitetste u. billigste Zeitung von Karlsruhe u. Großh. Baden.

Erscheint vom Juli ab in vergrößertem Format.

12 bis 32 Seiten stark.

Mittag-Ausgabe: bringt alle Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Leitartikel und spannende Romane etc.

Abend-Beitrag: bringt alle neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse“ wird an rund 1000 Postanstalten täglich zweimal verfanbt.

Alle Zeitungsleser, die eine gute und billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Gratis u. franko erhält jeder Abonnent nach Einlieferung der Postquittung: 1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahn-Kursbuch, 1 farbigen Wandkalender, 1 Verlosungs-kalender mit Verzeichniß aller gezogenen Serien.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei Mal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau gratis zugesandt.

Probennummern gratis und franko.

Abonnementspreis M. 1.50 für 3 Monate ohne Postzustelgebühren.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die badischen Behörden von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

An 24. März 1896 notariell beglaubigte Auflage

16750 Ex.

Die „Badische Presse“ wird gedruckt auf neuester Rotationsmaschine, welche 10000 Ex. in einer Stunde auf 8 Seiten druckt, folgt und abzieht.

Sen- u. Dehmdgrasversteigerung.

Bürgermeister J. Wolffperger und Gen. versteigern auf dem Hofe im Reichenbächle

Donnerstag, den 18. Juni, Vormittags 8 Uhr ab 16 Morgen Wiesen das Heugras, und hernach versteigert Karl E. Segauer ab 8 Morgen Wiesen den Feu- und Dehmdgraswachs

Spiel- u. Karten

Piquet- u. Skatarten zu 50, 55, 60, 70 und 90 Pf.

Cegokarten zu 1 M. 20 und 1 M. 30 Pf.

Vergebung eines Wehrbaues in den Brettenbach bei Emmendingen.

Die Brettenbachkommission beabsichtigt, den Umbau des Brettenbachablasses, bestehend in Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Beton-, Plaster- und Zimmermannsarbeit-n, im ungefähren Anschlag von 20 000 Mk., zur sofortigen Ausführung zu vergeben. Pläne und Bedingungen können auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Die durch uns zu beziehenden Angebotsformulare sind längstens bis Samstag, den 27. Juni, Vormittags 9 Uhr, verschlossen bei Herrn Bürgermeister Schneider in Emmendingen einzureichen. Groß. Kulturinspektion Freiburg.

Elzbau.

Br. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt die Sohlenräumung, Vorlandsregulierung und Dammerhöhung Strecke Km. 16,00 bis 16,720 der Elz im Wege des schriftlichen Angebotes. Im ganzen sind 7647 cbm Kies und guter Boden zu lösen und zu verfahren. Die Angebote sind auf die Einheitsmaße zu stellen und verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Elzbau“ bis zur Eröffnungsverhandlung am Freitag, den 26. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen mit Arbeitsverzeichnis und zugehörigen Plänen zur Einsicht offen liegen.

Steinlieferung.

Br. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die freie Lieferung von zu Pflasterungen geeigneten Gneissteinen an die Elz zwischen km 33 und 31,350. Die vom Jungfernsteg bis unterhalb Galgenbrücke in Waldfeld in 5 Quasabteilungen mit zusammen 1450 cbm. Zuschlagfrist drei Wochen. Die Bedingungen mit Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind auf die einzelnen Lose nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Steinlieferung“ bis zur Eröffnungsverhandlung Freitag, den 26. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, anher einzureichen.

Sen- u. Dehmdgrasversteigerung.

August Meich Wittwe, Johann Bülter, Wilhelm Kern und Johann Georg Gutzjahr Wittwe, lassen den diesjährigen Sen- und Dehmdgraswachs auf 21 Morgen Wiesen hiesiger Gemarkung versteigern am

Donnerstag, den 18. Juni ds. J., Nachmittags 2 Uhr,

im „Kronenwirthshaus“ dahier.

Maled, den 18. Juni 1896.

Bürgermeisteramt.

Gutzjahr.

I. Badische Invaliden-Geld-Lotterie

zur Unterstützung bedürftiger Kriegs-Veteranen. Ziehung am 15. und 16. Juli 1896. 67,000 Mark Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinne in baar 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,000 Mk. etc. Preis eines Loses 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Verfaßt gegen Postanweisung oder Nachnahme, für Porto und Ziehungskosten sind 25 Pf. einzusenden. Lose sind zu beziehen:

Du sch die durch Plakate bekannt gegebenen Verkaufsstellen, den General-Loosvertrieb von Franz Wecker, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstraße 78, die Hauptagentur von Carl Göb, Verhandlung in Karlsruhe, Sebelstraße 15.

! Gelegenheitskauf!

für die Reisezeit Baedeker's Süddeutschland. Vorrechte Ausgabe von 1892



Die neue Gouvernante.

Kovelle von Viktor Sand. (Nachdruck verboten.)

Die Sprechstunde war längst vorüber, und noch immer saß Doktor Körner, augenscheinlich tief in Gedanken versunken, vor seinem Schreibtisch. Das war ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, denn der Patient war gar viele, die sehnsüchtig seiner harreten. Die alte Dorte, seine Haushälterin, trippelte bereits ungeduldig im Korridor auf und ab, den Jettel körners Besuch gebeten hatten, verzeichnet stand. Ein paarmal schon war sie lautstark vor der zu des Doktors Zimmer führenden Thür gesehen geblieben, aber nichts hatte sich drinnen ereignet.

„Dem Herrn kam doch nichts zugefallen sein?“ murmelte sie vor sich hin, als sie eben wieder vergebens gelauscht hatte, und eine namenlose Angst prägte sich in ihren runzeligen Zügen aus. Noch einmal hielt sie das Ohr dicht an das Schlüsselloch, dann pochte sie mit ihren knöchernen Fingern leise an die Thür. Ein „Gottlob, er lebt!“ kam über ihre Lippen, als ihr Herr mit einem lauten „Herein!“ antwortete.

Die Alte öffnete ein wenig die Thür. „Es ist schon halb zehn, Herr Doktor!“

„Schön, Dorte; ich komme gleich!“

Doktor Körner erhob sich von seinem bequemen Lehnstuhl. Er ergriff einen Brief, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag, und las ihn noch einmal von Anfang bis Ende durch. Der Brief lautete:

Lieber Sohn!

Was Du bereits bei Deinem letzten Hiersein befürchtet, ist eingetreten. Unser armes Fräulein Willis hat sich nicht wieder erholen können. Seit vierzehn Tagen erholte sie bei ihrer betagten Mutter. Die Angst vor dem nahen Ende und die Sehnsucht hatten sie dorthin getrieben, denn an guter und liebevoller Pflege fehlte es ihr in unserem Hause nicht. Heute nun erhielt ich die Nachricht, daß die treue Seele anselitten hat. Wir müssen uns nun so schnell wie möglich nach einer neuen Gouvernante umsehen, denn die Kinder haben bereits seit sechs Wochen unfreiwillige Ferien. Die Versorgung der neuen Gouvernante möchte ich Dir überlassen; hier draußen in unserer Einsiedelei ist das mit zu viel Unständlichkeiten verknüpft. Gib in einer eurer gelehrten Zeitungen ein Inserat auf; unsere Bedingungen kennst Du ja! Laß Dir die Zeugnisse einsehen und wähle danach. Ich bin überzeugt, daß Du bei Deiner Reifekenntnis die richtige Wahl treffen wirst. Nur bitte ich, Dich ein wenig zu beeilen, es ist der Kinder wegen. Laß Dich bald wieder einmal sehen! Mit Gruß Dein Vater.

Nachdem Doktor Körner den Brief gelesen, faltete er ihn bedächtig zusammen und barg ihn in seiner Brusttasche. Dann ging er, die Hände auf dem Rücken ineinander gelegt, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Ob Klara darauf eingehen wird?“ sprach er vor sich hin. „Der Plan ist meines Erachtens nicht übel! Der Vater wird ihr ohne Vorurteil begegnen und hat auf diese Weise die beste Gelegenheit, seine zukünftige Schwiegertochter kennen zu lernen. Das beste wird sein, ich nehme sofort mit Klara und ihrer Mutter Rücksprache.“

Ein schillerndes Klopfen an der Thür machte ihn, daß es höchste Zeit sei, die Thür anzutreten.

„Ja, ja, Dorte, ich komme ja schon!“ rief er aus dem Zimmer heraustrretend. „Sollten dringende Bestellungen kommen, so weise die Leute nach der Dirsch-Apothek; ich werde heut zwischen zwölf und ein Uhr dort sein.“

Bei diesen Worten nahm er der Alten den bereitgehaltenen Jettel aus der Hand, nickte ihr noch einmal freundlich zu und stürzte dann die Treppe hinauf, unterwegs seine Taschen befühelnd, ob er auch alles Notwendige bei sich führe. „Hörrohr und Thermometer brauche ich allerdings beim ersten Besuch heute nicht,“ sprach er dabei glücklich lächelnd vor sich hin, „denn Klärchens Herz kenne ich, da ist das Hörrohr überflüssig, und die Temperatur unberührt, die ist seit einem gewissen Malabend gleich geblieben: Siebepunkt!“

Wenige Minuten später betrat Doktor Körner ein niedriges Säuschen. Mit ein paar Sätzen sprang er die steile Stiege hinauf und unmittelbar darauf öffnete sich auf sein Klopfen eine Thür.

„Dito! Du hier! Und zu dieser Zeit? Ist etwas vorgefallen?“

„Jawohl, Schätzchen! Vor allen Dingen aber gib mir einen Kuß und mache kein so erkanntes Gesichtchen!“

Er zog bei diesen Worten die Thür hinter sich zu, nahm das erglühende Gesicht der hübschen Blondine zwischen seine beiden Hände und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die schwellenden Lippen.

„Und nun schnell zur Mutter!“ rief er lachend. „Ich habe Wichtiges mit euch zu sprechen.“

Es war ein einfach möbliertes Zimmer, welches die beiden betraten. Aber trotz der beinahe ärmlichen Beschaffenheit, die aus allen Ecken hervorlugte, machte der kleine Raum vom ersten Augenblick an einen ungemein behaglichen Eindruck. Warena die blütenweißen Vorhänge vor den blühenden Fensterbänken, war's der gluckenhelle Schlag des goldgelben Kanarienvogels, der die Eintretenden begrüßte, warena die wohlgepflegten Blumen im Fensterbrett, die weißgeklebten Tischen, oder war's das zufriedene lächelnde Antlitz des alten Mütterchens dort im Lehnstuhl, was dem Zimmer von vornherein den Stempel der Behaglichkeit aufdrückte und ohne weiteres erraten ließ, daß hier Leute hausten, die sich glücklich und zufrieden fühlen mußten?

Doktor Körner hatte dem Mütterchen die Hand zum Grusse gereicht, ließ sich dann diesem gegenüber auf dem in allen Augen erachtenden Sopha nieder, zog seine Braut neben sich und überreichte ihr den Brief seines Vaters mit den Worten: „Da lies, Herzensichal, und sag mir dann, was Du darüber denkst!“

Klara las den Brief aufmerksam von Anfang bis zu Ende laut vor, dann sah sie ihren Bräutigam mit einem fragenden Blick an.

„Nun? Was denkst Du darüber?“ fragte dieser schalkhaft lächelnd.

„Was soll ich darüber denken?“ entgegnete Klara ernst. „Ich bebannere das Mißgeschick der armen Willis, und nicht minder Deine Geschwister. Denn so viel aus Deinen Erzählungen hervorhing, sängen die Kinder mit großer Liebe an ihrer Erzieherin.“

„Mit einer Liebe, die sie der neuen Gouvernante ohne Zweifel in gleichem Maße entgegenbringen werden.“

„Also hast Du schon gewählt?“

„Allerdings! Nur bin ich noch nicht sicher, ob meine Wahl angenommen werden wird. Du siehst mich aus diesem Grunde zu so ungewöhnlicher Stunde bei Dir!“

„Aber ich verhehe Dich gar nicht, Dito, ich wüßte nicht, was ich mit der Angelegenheit zu thun hätte! Wen gedenkst Du denn Deinem Vater in Voranschlag zu bringen?“

„Fräulein Klara Wild, Tochter der verewitveten Frau Steuerinspektor Wild, geheime Braut des Dr. mod. Otto Körner, zukünftige Schwiegertochter des Fabrikbesizers Theodor Körner und demnach auf kurze Zeit Gouvernante des Wilschens Walther Körner und der hüperklugen Adele Körner, oder kürzer gesagt: Dich, mein Klärchen!“

Stammfirma
gegründet
1869.

F. X. Sator Nachfolger, Freiburg i. B.

En gros
&
en détail.

6 Münsterplatz 6

Inhaber Julius Kremp.

6 Münsterplatz 6

empfehlen

5081

Grosses Lager in Bettwaaren und Aussteuerartikeln.
Nur beste Qualitäten. Billigste Preise.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Überziehen und Repariren schnell und billig.

Sonnenschirme, Entoutcas

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder

in großartiger Auswahl, von den einfachsten bis hochfeinsten Mustern, zu billigsten Fabrikpreisen.

Kinder-Sonnenschirme	von Mk. —.40 an
Mädchen-Sonnenschirme	— .80 "
Damen-Sonnenschirme und Entoutcas	1.30 "
Damen-Entoutcas in Halbseide	2.50 "
Nadel-Entoutcas, fein dünn, leicht	4.— "
Seidene Entoutcas, feine Ausstattung in allen neuesten Farben bis hochgeantesten Mustern.	6.— "

Regenschirme

für Damen und Herren mit Naturfuch	von Mk. 1.20 an
Gloriateide und halbseidene Regenschirme	3.— "
Seidene Regenschirme	5.— "
bis feinsten Sachen.	
Nadel-Schirme für Herren und Damen	2.50 "

Extra große Schirme für Landleute von Mk. 1.80 an.

Zu zahlreichem Besuche ladet hochachtend ein

Strassburger Schirmfabrik-Lager

Inh.: Emil Jutz,

Freiburg i. Br., Ecke der Kaiser- und Friedrichstraße.

Erste, größte und billigste Bezugsquelle am Platze.

Überziehen und Repariren schnell und billig.

Täglich zwei Ausgaben.

Karlsruhe.

Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse

Gelesenste, verbreitetste u. billigste Zeitung von Karlsruhe u. Großh. Baden.

Geschenkt vom Juli ab in vergrößertem Format.

12 bis 32 Seiten stark.

Mittags-Ausgabe: bringt alle Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Leitartikel und spannende Romane etc.

Abend-Beitrag: bringt alle neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse“ wird an rund 1000 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die künftigen Behörden von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindeförderung des ganzen Landes.

Am 24. März 1896 notariell beglaubigte

Auflage 16750 Ex.

Alle Zeitungsleser, die eine gute und billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Gratis u. franko erhält jeder Abonnent nach Einfindung der Postquittung: 1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahn-Kursbuch, 1 farbigen Wandkalender, 1 Verlosungs-Kalender mit Verzeichniß aller gezogenen Serien.

Abonnementspreis M. 1.50 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ wird gedruckt auf neuester Rotationsmaschine, welche 10000 Ex. in einer Stunde auf 8 Seiten druckt, folgt und abdrückt.

Jeder Abonnent bekommt zweimal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau gratis zugesandt.

Probennummern gratis und franko

Abonnementspreis M. 1.50 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ wird gedruckt auf neuester Rotationsmaschine, welche 10000 Ex. in einer Stunde auf 8 Seiten druckt, folgt und abdrückt.

Gen- u. Dehmdgrasversteigerung.

Bürgermeister J. Wolfperger und Gen. versteigern auf dem Hofe im Reichenbächle

Donnerstag, den 18. Juni, Vormittags 8 Uhr

ab 16 Morgen Wiesen das Heugras, und hernach versteigert Karl E. Sezauer ab 8 Morgen Wiesen den Gen- und Dehmdgraswachs dafelbst.

Sezau, den 14. Juni 1896.

Spiel- u. Karten

Biquet- u. Skatkarten zu 50, 55, 60, 70 und 90 Pf.

Cegokarten zu 1 M. 20 und 1 M. 30 Pf.

empfehlen in bester Qualität K. Pöller's Buchhlg.

5584

Vergebung eines Wehrbaues

in den Brettenbach bei Emmendingen.

Die Brettenablaßkommission beabsichtigt, den Umbau des Brettenablaßes, bestehend in Erd-, Maurer-, Steinbauer-, Beton-, Plaster- und Zimmermannsarbeit, im ungefähren Anschlage von 20 000 Mk. zur sofortigen Ausführung zu vergeben. Pläne und Bedingungen können auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Die durch uns zu beziehenden Angebotsformulare sind längstens bis Samstag, den 27. Juni, Vormittags 9 Uhr, verschlossen bei Herrn Bürgermeister Schneider in Emmendingen einzureichen. 5583

Elzbau.

Hr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt die Sohlenräumung, Vorlandregulierung und Dammerhöhung Strecke Km. 16,00 bis 16,720 der Elz im Wege des schriftlichen Angebotes. Im ganzen sind 7647 cbm Kies und guter Boden zu lösen und zu verfahren. Die Angebote sind auf die Einheitsmaße zu stellen und verschlossen mit der Aufschrift „Elzbau“ bis zur Eröffnungsverhandlung am Freitag, den 26. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen mit Arbeitsverzeichnis und zugehörigen Plänen zur Einsicht offen liegen. 5580

Steinlieferung.

Hr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die freie Lieferung von zu Pflasterungen geeigneten Gneissteinen an die Elz zwischen Km. 33 und 31,950. Die vom Jungfernstieg bis unterhalb Galgenbrücke in Waldkirch in 5 Loosabteilungen mit zusammen 1450 cbm. Zuschlagpreis drei Wochen. Die Bedingungen mit Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind auf die einzelnen Boose nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen mit der Aufschrift „Steinlieferung“ bis zur Eröffnungsverhandlung Freitag, den 26. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, anher einzureichen. 5587

Gen- u. Dehmdgrasversteigerung.

August Meich Wittwe, Johann Wähler, Wilhelm Kern und Johann Georg Gutjahr Wittwe, lassen den diesjährigen Gen- und Dehmdgraswachs auf 21 Morgen Wiesen hiesiger Gemarkung versteigern am

Donnerstag, den 18. Juni ds. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in „Kronenwirtschause“ dafelbst.

Maled, den 18. Juni 1896.

Bürgermeisteramt.

Gutjahr.

I. Badische Invaliden-Geld-Lotterie

zur Unterstützung bedürftiger Kriegs-Veteranen.

Ziehung am 15. und 16. Juli 1896.

67,000 Mark Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinne in baar 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,000 Mk. etc.

2918 Gewinne im Betrag von 67,000 Mk.

Preis eines Loses 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Verkauft gegen Vorkasse und Nachnahme, für Porto und Ziehungskosten sind 25 Pf. einzuladen.

Losse sind zu beziehen:

Durch die durch Plakate bekannt gegebenen Verkaufsstellen,

den General-Loosvertrieb von Franz Wecker,

Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstraße 78,

die Hauptagentur von Carl Göb, Lederhandlung in Karlsruhe, Hebelstraße 15.

! Gelegenheitskauf!

für die Reisezeit

Baedeker's Süddeutschland.

Vorletzte Ausgabe von 1892

Kalt 5 Mk. zu nur 3 Mk. 25 Pf. zu haben in

K. Pöller's Buchhlg.



Die neue Gouvernante.

Novelle von Viktor Wand. (Nachdruck verboten.)

Die Sprechstunde war längst vorüber, und noch immer saß Doktor Körner, augenscheinlich tief in Gedanken versunken, vor seinem Schreibtisch. Das war ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, denn der Patient war gar viele, die schnellst möglich kamen. Die alte Dorthe, seine Haushälterin, trippelte bereits ungeduldig im Korridor auf und ab, den Jettel bereit haltend, auf dem die neuen Patienten, die um Doktor Körners Besuch gebeten hatten, verzeichnet standen. Ein paarmal schon war sie laufend vor der Tür des Doktors Zimmers stehenden Thür stehen geblieben, aber nichts hatte sich drinnen ereignet.

„Dem Herrn kann doch nichts zugefallen sein?“ murmelte sie vor sich hin, als sie eben wieder vergebens gelauscht hatte, und eine namenlose Angst prägte sich in ihren runzeligen Zügen aus. Noch einmal hielt sie das Ohr dicht an das Schlüsselloch, dann pochte sie mit ihren knöchernen Fingern leise an die Thür. Ein „Gottlob, er lebt!“ kam über ihre Lippen, als ihr Herr mit einem lauten „Herein!“ antwortete.

Die Alte öffnete ein wenig die Thür. „Es ist schon halb zehn, Herr Doktor!“

„Schön, Dorthe; ich komme gleich!“

Doktor Körner erhob sich von seinem bequemen Lehnstuhl. Er ergriff einen Brief, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag, und las ihn noch einmal von Anfang bis Ende durch. Der Brief lautete:

Lieber Sohn!

Was Du bereits bei Deinem letzten Hiersein beabsichtigt hast, ist eingetreten. Unser armes Fräulein Wilhelmine hat sich nicht wieder erholen können. Seit vierzehn Tagen weilt sie bei ihrer betagten Mutter. Die Angst vor dem nahen Ende und die Sehnsucht hatten sie dorthin getrieben, denn an guter und liebevoller Pflege fehlte es ihr in unserem Hause nicht. Heute nun erhielt ich die Nachricht, daß die treue Seele angelitten hat. Wir müssen uns nun so schnell wie möglich nach einer neuen Gouvernante umsehen, denn die Kinder haben bereits seit sechs Wochen unfreiwillige Ferien. Die Besorgung der neuen Gouvernante möchte ich Dir überlassen; hier draußen in unserer Einsiedelei ist das mit zu viel Umständen verbunden. Sieh in einer unserer gelesten Zeitungen ein Inserat auf; unsere Bedingungen kennst Du ja! Laß Dir die Zeugnisse einsehen und wähle danach. Ich bin überzeugt, daß Du bei Deiner Menschenkenntnis die richtige Wahl treffen wirst. Nur bitte ich, Dich ein wenig zu beeilen, es ist der Kinder wegen. Laß Dich bald wieder einmal sehen! Mit Gruß Dein Vater.

Nachdem Doktor Körner den Brief gelesen, faltete er ihn bedächtig zusammen und barg ihn in seiner Brusttasche. Dann ging er die Hände auf dem Rücken ineinander gelegt, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Ob Klara darauf eingehen wird?“ sprach er vor sich hin. „Der Plan ist meines Erachtens nicht übel! Der Vater wird ihr ohne Vorurteil begeben und hat auf diese Weise die beste Gelegenheit, seine zukünftige Schwiegertochter kennen zu lernen. Das Beste wird sein, ich nehme sofort mit Klara und ihrer Mutter Rücksprache.“

Ein schlüchternes Klopfen an der Thür mahnte ihn, daß es höchste Zeit sei, die Tour anzutreten.

„Ja, ja, Dorthe, ich komme ja schon!“ rief er aus dem Zimmer heraustrübend. „Sollten dringende Befellungen kommen, so weise die Leute nach der Tisch-Apothek; ich werde heut zwischen zwölf und ein Uhr dort sein.“

Bei diesen Worten nahm er der Alten den bereitgehaltenen Jettel aus der Hand, nickte ihr noch einmal freundlich zu und stürzte dann die Treppe hinauf, unterwegs seine Taschen besühlend, ob er auch alles Notwendige bei sich führe. „Hörrohr und Thermometer brauche ich allerdings beim ersten Besuch heute nicht,“ sprach er dabei glücklich lächelnd vor sich hin, „denn Klärchens Herz kenne ich, da ist das Hörrohr überflüssig, und was die Temperatur anbetrifft, die ist seit einem gewissen Malabend gleich geblieben: Siebepunkt!“

Wenige Minuten später betrat Doktor Körner ein niedriges Säuschen. Mit ein paar Säßen sprang er die feile Stiege hinauf und unmittelbar darauf öffnete sich auf sein Klopfen eine Thür. „Otto! Du hier! Und zu dieser Zeit? Ist etwas vorgefallen?“

„Zunächst, Schätzchen! Vor allen Dingen aber gib mir einen Kuß und mache kein so erlautes Gesichtchen!“

Er zog bei diesen Worten die Thür hinter sich zu, nahm das erglühende Gesicht der hübschen Blondine zwischen seine beiden Hände und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die schwellenden Lippen. „Und nun schnell zur Mutter!“ rief er lachend. „Ich habe Wichtiges mit euch zu besprechen.“

Es war ein einfach möbliertes Zimmer, welches die beiden betreten. Aber trotz der beinahe ärmlichen Bescheidenheit, die aus allen Ecken hervorlugte, machte der kleine Raum vom ersten Augenblick an einen ungemein behaglichen Eindruck. Warena die blütenweißen Vorhänge vor den blühenden Fenstergehäusen, war's der glöckchenhelle Schlag des goldgelben Kanarienvogels, der die Eintretenden begrüßte, warena die wohlgeputzten Blumen im Fensterbrett, die weißgeheuterten Dielen, oder war's das zufriedene lächelnde Antlitz des alten Mütterchens dort im Lehnstuhl, was dem Zimmer von vornherein den Stempel der Behaglichkeit aufdrückte und ohne weiteres erraten ließ, daß hier Leute hausten, die sich glücklich und aufrieden fühlen mußten?

Doktor Körner hatte dem Mütterchen die Hand zum Grusse gereicht, ließ sich dann diesem gegenüber auf dem in allen Zügen knackenden Sopha nieder, zog seine Braut neben sich und überreichte ihr den Brief seines Vaters mit den Worten: „Da lies, Herzgenschon, und sag mir dann, was Du darüber denkst!“

Klara las den Brief aufmerksam von Anfang bis zu Ende laut vor, dann sah sie ihren Bräutigam mit einem fragenden Blick an.

„Was soll ich darüber denken?“ entgegnete Klara ernt. „Ich behauere das Mißgeschick der armen Wilhelmine, und nicht minder Deine Geschwister. Denn so viel aus Deinen Erzählungen hervorging, gingen die Kinder mit großer Liebe an ihrer Erzieherin.“

„Mit einer Liebe, die sie der neuen Gouvernante ohne Zweifel in gleichem Maße entgegenbringen werden.“

„Also hast Du schon gewählt?“

„Allerdings! Nur bin ich noch nicht sicher, ob meine Wahl angenommen werden wird. Du siehst mich aus diesem Grunde zu so ungewöhnlicher Stunde bei Dir!“

„Aber ich verstehe Dich gar nicht, Otto, ich weiß nicht, was ich mit der Angelegenheit zu thun hätte! Wen gedenkst Du denn Deinem Vater in Vorschlag zu bringen?“

„Fräulein Klara Wild, Tochter der verwitweten Frau Steuerinspektor Wild, geheime Braut des Dr. med. Otto Körner, zukünftige Schwiegertochter des Fabrikbesizers Theodor Körner und demnach auf kurze Zeit Gouvernante des Wilhelms- und demnach der überflügeln Adels Körner, oder kürzer gesagt: Dich, mein Klärchen!“

„Otto, Du scherzest!“ rief Klara erschrocken aus. „Ich — ich? Ach, das ist ja gar nicht möglich. Was sollte Dein Vater dazu sagen...“

„Das ist's ja eben, was ich wissen möchte," unterbrach sie Otto. „Der Vater soll dich kennen lernen, soll Gelegenheit haben, ohne Vorurteil mit dir zu verkehren, und dann werde ich ja hören, wie er über dich denkt, was für einen Eindruck du auf ihn gemacht hast. Du kennst ja des Vaters Zukunftspläne in Bezug auf seinen ältesten Jungen. Einen dicken Strich durch die Rechnung habe ich ihm schon damit gemacht, daß ich mich dem Studium der Medizin widmete, anstatt auf seinen Lieblingsplan einzugehen, Techniker zu werden, um einst die Fabrik übernehmen zu können. Das gab damals einen harten Kampf und hätte beinahe zu einem Bruch zwischen ihm und mir geführt. Durchkreuze ich nun ein zweitesmal seine Pläne, weigere ich mich, die Tochter seines alten Freundes Särtling zur Frau zu nehmen, um dich, mein Herz, ihm als Schwiegertochter zuzuführen, wer weiß, ob es dann nicht doch noch zu dem damals glücklich vermiedenen Bruch kommt, wenn wir nicht bei Zeiten vorbeugen. Und dies kann meines Erachtens nicht besser geschehen, als wenn wir ihm unauffällig Gelegenheit geben, dich kennen zu lernen. Und haben wir das einmal erst erreicht, dann, mein Herz, brauchen wir um unsere Zukunft nicht mehr zu bangen: Du wirst, Du mußt dein Herz im Sturm erobern!"

Sankt strich der Doktor nach diesen Worten seiner Braut das krause blonde Haar zurück und hauchte ihr einen leisen Kuß auf die Stirn. Dann wandte er sich, die Geliebte nicht aus den Armen lassend, zu Klärchens Mutter und sagte: „Und Sie, Mütterchen, was sagen Sie zu meinem Plan? Ich weiß ja, daß Sie Klara nur ungern von sich gehen lassen werden, da Sie ihrer Pflege bedürfen; allein ich werde als Ihr Sohn dafür zu sorgen wissen, daß Sie Klara nicht gar zu sehr vermissen. Trifft mich doch ihr Weggehen nicht minder hart als Sie, muß ich doch gleichfalls für unbestimmte Zeit auf die häßlichen Klauerstunden verzichten, die ich jetzt tagtäglich an Klärchens Seite verbringen durfte. Ich meine aber, das, um was es sich hierbei handelt, die Zukunft Ihrer Kinder, ist das Opfer wert, das wir alle drei bringen, denn auch für Klärchen ist's ja ein Opfer, Sie und mich zu verlassen, um in der einsam gelegenen Fabrik meines Vaters sich damit abzumühen, die beiden Kinder in die Geheimnisse der Rechenkunst und was dergleichen Dinge mehr sind, einzuweisen. Wozu hat denn Klärchen ihr Lehrentinnenexamen gemacht, wenn sie ihre Kenntnisse nun, da es ihr, nein, unser aller Glück gilt, nicht verwerten wollte?! Also schlagen Sie ein, Mütterchen," er hielt ihr dabei seine Rechte hin — „schlagen Sie ein, geben Sie Ihre Erlaubnis dazu; an Klärchens gutem Willen wird es sicher nicht fehlen!"

Mutter und Tochter wechselten ein paar Blicke, und da die Mutter in Klärchens Augen eine Einwilligung zu lesen glaubte, so schlug sie in die dargereichte Rechte des Doktors ein. „Nun denn, meinestwegen!" sagte sie. „An mir soll's nicht liegen. Aber — aber! Wenn nur die Sache gut abläuft!"

„Das lassen Sie nur meine Sache sein, Mütterchen! Ich danke Ihnen für Ihre Einwilligung. Und Du, Klärchen," — hierbei schloß er die Geliebte in seine Arme — „Du Klärchen, bist vom nächsten Sonntag ab die Gouvernante der Kleinen, nicht wahr, mein Liebster?" Klärchen antwortete ihm nicht. Sie blickte ihn nur mit den großen blauen Augen lächelnd an und — reichte ihm die schwellenden Lippen zum Kuß.

Doktor Körner war auch mit dieser stummen Antwort zufrieden. Es war am Vormittag des darauffolgenden Sonntags. Der Fabrikbesitzer Körner saß in seinem geräumigen Arbeitszimmer am Schreibtisch, behaglich in den Stuhl zurückgelehnt, eine Tabakpfeife rauchend. Ihm gegenüber saß sein Privatsekretär, damit beschäftigt, das Dringlichste der eingelaufenen Sonntagspost aufzuarbeiten. Er öffnete die einzelnen Briefe, las sie vor und erforderte einer eine schnelle Erledigung, so gab Herr Körner an, in welchem Sinne er die Antwort gehalten wünschte. Der Privatsekretär machte sich zu den einzelnen Briefen seine Notizen, um diese später auszuarbeiten und seinem Chef zur Unterschrift vorzulegen.



Otto Noquette. (Mit Text.)

„Noch nicht bald fertig?" fragte Herr Körner jetzt, nach der Uhr blickend.

„Der letzte!" entgegnete der Privatsekretär, einen ziemlich umfangreichen Brief vom Schreiberisch aufnehmend. „Wie es scheint, ein Schreiben vom Herrn Doktor. Ganz recht, hier auf der Rückseite ist der Stempel des Herrn Doktor aufgedrückt."

„Von meinem Sohn?" fragte Herr Körner, sich im Stuhl aufrichtend. „Geben Sie her!" Er nahm den Brief in Empfang und besah ihn lange von beiden Seiten. Dann wandte er sich wieder zu dem Sekretär. „Sie können die paar dringlichen Briefe wohl in einer Stunde erledigt haben, Willner. Bringen Sie sie mir nachher zur Unterschrift hierher, der Rest des Tages gehört dann Ihnen."

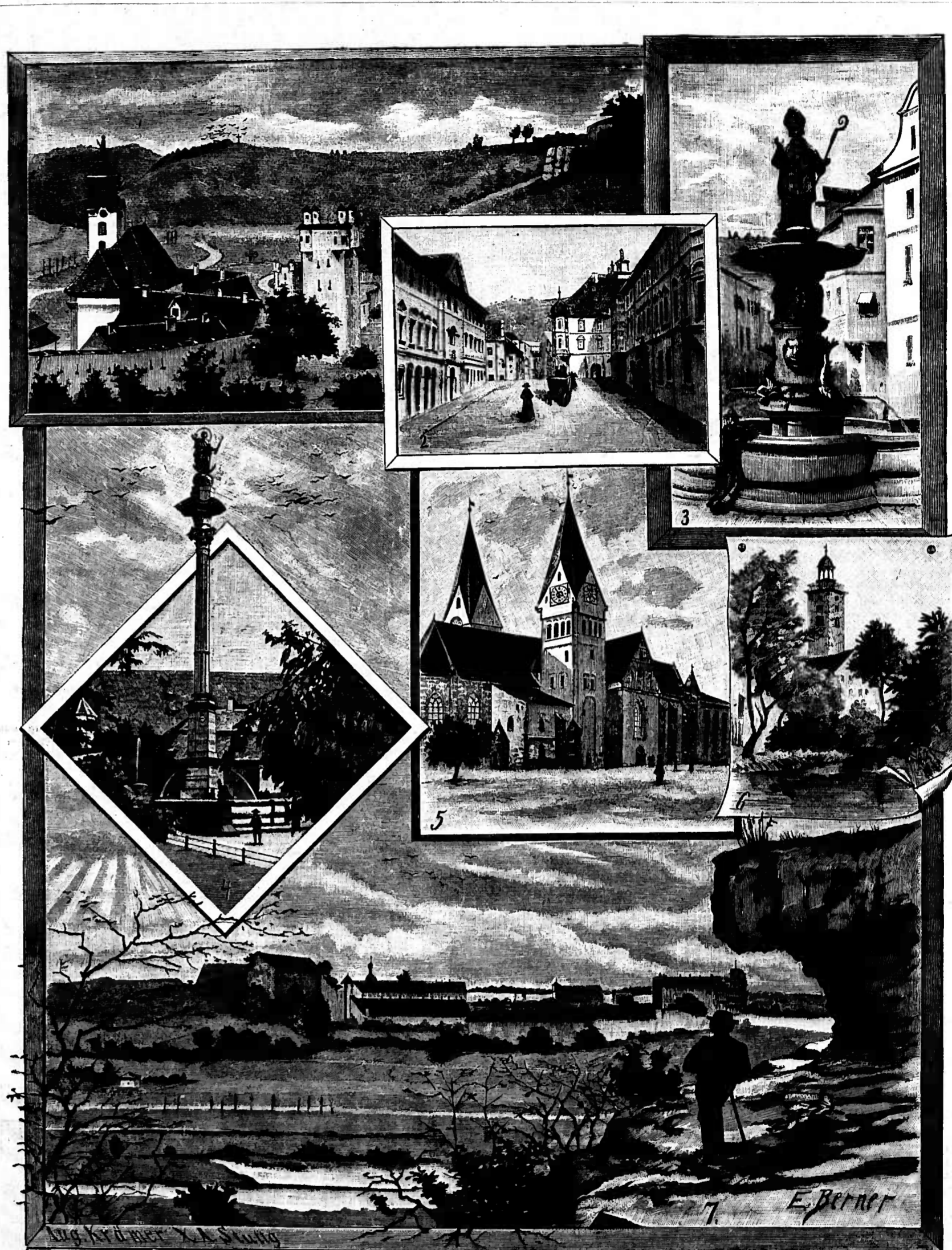
Mit einer kurzen Verbeugung verließ der Sekretär das Zimmer. Noch einmal, mit beinahe mißtrauischen Blicken betrachtete Herr Körner den Brief von beiden Seiten, dann griff er zur Schere und schnitt behutsam einen feinen Streifen vom oberen Rande des Couverts ab.

Vermutlich das Zeugnis einer Erzieherin, die unsere arme Willis ersehen soll!" Er seufzte dabei vernehmlich, denn es galt bei ihm so ziemlich für ausgemacht, daß er und seine beiden jüngsten Kinder wohl kaum je einen vollkommenen Ersatz für die alte Gouvernante bekommen würden. Fräulein Willis war eine hohe Dreißigerin gewesen, nicht schön von Angesicht, eher abstoßend zu nennen. Doch was brauchte er, der Sechziger, nach Schönheit zu fragen. Er war zweimal vermählt gewesen. Otto, der Doktor, war sein einziges Kind erster Ehe, und seine zweite Frau hatte ihm als Pfand ihrer Liebe das Zwillingpaar Walthor und Udele geschenkt, ein Paar herzige Kinder, die der noch jungen Mutter freilich das Leben gekostet hatten. Das war nun zehn Jahre her. Die erste Zeit nach dem Tode seiner zweiten Frau war keine Ruhe in sein Haus gekommen; Ammen und Kinderfrauen hatten oft und schnell gewechselt. Da endlich — die Kinder waren kaum zwei Jahre alt gewesen — da endlich hatte ein glückliches Geschick Fräulein Willis in sein Haus geführt. Mit zärtlicher Hingebung nahm sie sich der armen Halbwaifen an. Eine Mutter hätte nicht mit mehr Liebe für ihre Kinder sorgen können, als das Fräulein Willis für die Zwillinge that. Und auch des einsamen Mannes nahm sie sich in einer Weise an, daß diesem sein Heim wieder lieb und traut zu werden begann. Nicht die geringste Aufmerksamkeit, wie sie eine besorgte Gattin dem verwöhnten Hausknecht zu erweisen pflegt, hatte er mehr zu entbehren, selbst die altgewohnte Schachpartie, die er nun schon seit zwei Jahren schmerzlich vermied, konnte, seitdem Fräulein Willis in seinem Hause weilte, allabendlich wieder aufgenommen werden. Und wie würde sich das nun alles jetzt gestalten?

Mit nervöser Hast entnahm er dem Couvert seinen Inhalt. Das erste, was er entfaltete, war ein zum Teil bedruckter, zum Teil beschriebener Bogen starken, weißen Papiers: das Zeugnis der neuen Gouvernante. Herr Körner legte es beiseite, um zunächst das Schreiben seines Sohnes zu lesen. Dieses lautete:

Lieber Vater!

Hier sende ich Dir das Zeugnis der neuen Gouvernante. Ich kenne sie, obwohl sie aus hiesigem Orte ist, nicht von Angesicht, da ich es für richtiger hielt, nur nach den mir zugesandten Zeugnissen meine Auswahl zu treffen, um mich nicht durch das Klüßere der Person bestechen oder abschrecken zu lassen. Fräulein Willis war ja der beste Beweis dafür, daß unter einer nicht gerade schönen Schale doch ein recht wertvoller Kern verborgen sein kann. Wenn die Dame, die ich in Deinem Namen engagiert habe, meiner schriftlichen Weisung Folge leistet, wird sie morgen, also Sonntag nachmittag, mit dem um drei Uhr fälligen Zuge auf euerm Bahnhofe eintreffen. Vielleicht bemüht Du Dich selbst dorthin, um die neue Gouvernante persönlich in Empfang zu nehmen. Ich werde ja wohl bald von Dir hören, ob



Ansichten von Eichstätt a. d. Altmühl. (Mit Text.)
1) Blick auf Kloster St. Walpurga. 2) Residenzstraße. 3) Willibaldsbrunnen. 4) Mariakapelle. 5) Dom. 6) Partie an der Altmühl samt Rathausurm. 7) Willibaldsburg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft.“

Hochberger Boten

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. Anzeiger: die einpaltige Garnombelie vor derer Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch. Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

N^o 140.

Emmendingen, Donnerstag, den 18. Juni 1896.

XXX. Jahrgang.

84

meine Wahl eine gute war. Morgen über vier Wochen denke ich bei Dir zu sein. Mit Gruß an Dich und die Kleinen Dein treuer Sohn. Herr Körner legte den Brief des Doktors aus der Hand und nahm das Beugnis vom Schreibtisch auf. „Ja, ja, der Junge hat recht“, sprach er vor sich hin. „Die Schmeichelei war nicht schön, gar nicht schön, um so besser aber der Kern. Eine zweite Willst du gleich?“ (Fortsetzung folgt.)

Der Nachtigall Hingstgesang.

In Hingstgesang die Nachtigall, Die Himmelsfänger groß und klein Sind von der Kraft durchdrungen, Die Hofe hob beim hellen Schall Das Haupt, das ihr geklungen. O kommt, ihr alle, trinkt und speist, Und da ist keine Jung am Baum, Ihr Frühlingsschlaggen, Kein Blatt ist da so kleines, Weil über's ird'sche Wäld der Geist Des Herrn ist ausgeflossen.

O ihr Apostel, geht aus, Und predigt allen Völkern, Mit Taufwasser und Sturmbraus Von Dem, der ist erstanden!



Dito Noquette. In der Stunde seiner Geburt schlugen im Garten seines Elternhauses die Nachtigallen, und zur Annahme von Nahrung verstand sich der junge Ebenbürtige erst, nachdem ihm die Lippen mit Wein befeuchtet worden — wie hätte unter solchen Umständen er nicht ein Dichter, nicht ein Döhlinger des alten Lebens werden sollen! Die angeführten Thatigkeiten berichten Otto Noquette, der am 18. März d. hiesigen Jahres, die auch sonst viel Interessantes über seine Familie und seinen Lebensgang mitteilt. Noquette entstammte einer südbairischen Emigrantenfamilie, die unter Ludwig XIV. nach Deutschland flüchtete und sich erst in der Pfalz, dann in der Uckermark niederließ. Sein Großvater war Farmer zu Frankfurt an der Oder, sein Vater studierte die Rechte, und als Sohn des Professors Louis Jean Noquette wurde Otto Noquette am 19. April 1824 in Krottschin geboren. Auf der Berliner Universität studierte Otto Noquette Jura, wendete sich jedoch in Heidelberg der Philosophie und Geschichte wie den neueren Sprachen zu und habilitierte den 1. März 1851 in der hiesigen Universität. Er war Mitglied der „Burschenschaft“ und der „Burschenschaft“ in Göttingen. Er war Mitglied der „Burschenschaft“ in Göttingen. Er war Mitglied der „Burschenschaft“ in Göttingen.

der heiligen Walsburg mit den Brustgehäusen der Heiligen, unter welchen zu gewissen Zeiten das für wunderthätig gehaltene Walsburgbild herabdrückt, und welche am Walsburgstage (1. Mai) von Wallfahrern viel besucht wird. Ferner das jetzt als Kaserne benützte Sommerhäuschen der ehemaligen Fürstbischöfe, in welchem sich das ausgezeichnete Reichensberg'sche Naturkabinett befindet, das 1858 den Staatsmuseen in München überliefert wurde. In den schönsten Anlagen stehen die Denkmäler der drei Herzöge von Reichensberg. Nahe der Stadt erhebt sich die ehemalige Feste Willibaldsburg mit reizender Aussicht in die beiden Flußthäler und einem 90 Meter tiefen, durch Felsen gesprengten Brunnen. Dieses weit ausgebreitete Bergschloß, in der Mitte des 14. Jahrhunderts von dem Fürstbischöfe Friedrich aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg erweitert, war bis zum Jahre 1725 Residenz der Bischöfe von Eichstätt und hatte zu seinem Hüte einen berühmten, botanischen Garten, den hortus Eystettensis. Später wurde das Schloß Reichensberg, als welche es noch 1796 gegen die Franzosen verteidigt wurde. Nach der Einziehung der Reichensberger wurde es in gleichen Teilen an Preußen und Oesterreich geteilt. Jetzt steht es verlassen da und dient dem als Kaserne und Militärhospital. Jetzt steht es verlassen da und dient dem als Kaserne und Militärhospital. Jetzt steht es verlassen da und dient dem als Kaserne und Militärhospital.



Vorgegriffen. Kanzlei-Vorstand (zum Schreiber, der etwas schlecht gemacht hat): „Sie sind der größte Götter dieses Jahrhunderts!“ — Schreiber: „Entschuldigend! Das Jahrhundert ist doch noch nicht zu Ende!“ Kurz und treffend. Der Bezirk Malack bekam den griechischen Kaiser gefangen und fragte ihn: „Was für eine Behandlung erwartest du von dem Kaiser?“ — Und sofort antwortete der Kaiser: „Wenn Du als König König bist, so schick mich wieder zurück; fährst Du ihn als Kaufmann, so verkaufe mich, fährst Du ihn aber als Christen, so bringe mich um!“ — Der Kaiser sandte ihn ohne Widerstand. E. K. Zutreffende Anekdoten. Niemand hatte in ein Fremdenbuch geschrieben: „Ich liebe bei allen Sachen den Kern.“ — Ein anderer schrieb darunter: „Mit die ist gut Krüchen essen.“ Danebar. Student (zum Schneidelehrling, der eine quattierte Wohnung bringt und auf Bezahlung warten soll): „Sag' Deinem Meister: Geld besäße ich leider nicht, aber das ehrende Vertrauen, das er mir bewiesen, würde ich ihm in meinem ganzen Leben nicht vergessen!“



Das Hosten der Akergeräte kann durch einen einfachen Ueberzug von Speck und Salz leicht vermieden werden. Man schmilzt drei Teile Speck mit einem Theile Salz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Pinsel auf die Werkzeuge auf. Die Witzspiele sind dem Gedächtnis der Obstbäume ungemünz nachtheilig, weshalb man sie unheimlicher weissen muß. Das Beschneiden der jungen Bäume wird vielfach darum nicht vorgenommen, weil man dadurch ein frühzeitigeres Trauen erreicht. Allerdings wird hierbei die Fruchtproduktion gefördert, das Baumchen selbst aber geht dabei zu Grunde, weil sein Wurzelsystem gekemmt wird.

Sonett. Ich bin des Akergeres Hülftling Und führe ihn zu Sieg und Ruhm. Ich bin am Hause bin am Feind, Es spielt mit mir der Wind, der Sturm. Jul. Fall.

Charade. Das Erbe bebt das Gedrönd, Das Andre ist ans Eisen. Das Ganze hat nicht Schick, nicht Wand Und kann doch freisen, belien.



Verlag von A. Döller in Emmendingen. Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Unläßlich

des am 1. Juli beginnenden neuen Vierteljahres richten wir an unsere lieben Leser die Bitte, ihre Bestellungen rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt. Der wöchentlich sechsmal erscheinende

„Hochberger Boten“

ist von dem Wunsche befeelt, die Ansprüche der verehrten Leser stets zu befriedigen, eine reiche Fülle guten Lesestoffs zu geben, ihnen von den politischen, nationalen und wirtschaftlichen Tagesereignissen getreuen und raschen Bericht zu erstatten und durch die beiden Beilagen:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“ eine unterhaltende und belehrende Lektüre zu bieten.

Wie bisher, so auch ferner steht der

„Hochberger Boten“

auf nationalem und freibütlichen Boden. Die Angelegenheiten von Stadt und Bezirk, sowie uneres eigenen Heimathlandes Baden werden auch fernerehin in sorgfältiger Weise zur Erörterung gelangen. Es kommt den Lesern selbst zugute, wenn sie durch Empfehlung den Bezahlerkreis des „Hochberger Boten“ immer mehr vergrößern helfen, denn dadurch erhöht sich die Leistungsfähigkeit eines Blattes, dessen Darstellung bekanntlich mit nicht geringen Kosten verbunden ist. Ein reger Meinungsaustausch soll sich in unserem Blatte vollziehen, und das kann nur geschehen, wenn man nicht allein liest, sondern hin und wieder auch selbst zu Feder greift und seine Gedanken wenigstens kurz zu Papier bringt: Nützlich werden die Artikel, wenn nötig von der Schrift schon in die richtige Form gebracht. Helfet also mit, liebe Leser, den „Hochberger Boten“ recht zu verbreiten und es mehr und mehr zu einem gerne gelesenen Tagblatt zu machen.

Der Preis für den „Hochberger Boten“ beträgt vierteljährlich frei in's Haus gebracht nur 1 Mark 50 Pfg.

Wir wollen auch nicht verkümmern, alle Geschäftsleute auf den Nutzen von Anzeigen aufmerksam zu machen, die im Hochberger Boten aufgegeben werden, da sich derselbe von Jahr zu Jahr lebhafter Sympathie

erfreut und im ganzen unteren Breisgau und am Kaiserstuhl das meist verbreitete Blatt genannt werden darf.

Der Verlag des „Hochberger Boten“.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Juni. Der gegenwärtig hier verweilende japanische Marschall Yamagata wird voraussichtlich Morgen vom Kaiser empfangen werden.

Berlin, 16. Juni. Heute Mittag fand im Neuen Palais zu Ehren des Königs ein Festessen statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

München, 16. Juni. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt mit Bezug auf die erfolgte Beurteilung der Moskauer Rede des Prinzen Ludwig: Es wird uns versichert, daß den Prinzregenten die ganze Behandlung und Aufschüßung des Vorganges, sowie die dabei zu Tage getretene reichsfeindliche Gesinnung sehr unangenehm berührt hat. Auch Prinz Ludwig habe die ganze Art und Weise der Beurteilung sehr heimlich empfunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Juni 1896. Bei der Berathung des Nachtrags zum Militäretat wird eine Reihe Petitionen gemäß den Kommissionsanträgen erledigt. Der Neubau einer Kaserne in Wiesbaden ist von der Kommission gestrichen. Dr. Lieber beantragte Bewilligung des Postens. Werner (Antif.) bittet den Beschluß der Kommission aufrecht zu erhalten, dagegen sei der Bau einer Kaserne in Rodenburg nötig.

Der Bau der Kaserne in Wiesbaden wird entgegen dem Kommissionsantrag bewilligt. Beim württembergischen Etat beantragt Rembold (Zentr.) von den zu bewilligenden 600 000 M. nur 371 000 M. auszufügen. Es werden jedoch nach dem Antrage der Kommission und entgegen dem Antrag Rembold 600 000 M. bewilligt. Damit ist der Gesetzesentwurf erledigt. Die übrigen Forderungen, darunter eine von 1 280 000 M. für Einrichtung eines neuen Telegraphenbalkens nach England werden debattelos angenommen. Beim Anleihegesetz wird ein Antrag Leipziger (Konf.) angenommen, wonach zur Deckung der Nachtragsforderungen nur Ueberflüsse der regelmäßigen Einnahmen verwendet werden sollen, bevor von der Ermächtigung zur Anleihe Gebrauch gemacht wird. Hierauf wird in dritter Lesung die Vorlage, betr. die vierten Bataillone debattelos definitiv verabschiedet. Die Gesamtentscheidung über die Gesetzesnovellen wird vorläufig aufgeschoben und zunächst eine Reihe von Petitionen erledigt. Bei Berathung der Petition um Befähigungsnachweis im Baugewerbe

wird die Beschlußfähigkeit des Hauses konstatirt. Morgen 11 Uhr: Initiativanträge, darunter Vereinsgesetz. Schluß 5 Uhr.

Berlin, 16. Juni. Die Budget-Kommission des Reichstages berieht heute die ihr gestern überreichte Vorlage betreffend die Neu-Organisation der Kaiserlichen Schutztruppe. Die Vorlage gelangte in allen ihren Theilen zur Annahme, ebenso auch eine Resolution des Abgeordneten Grafen Arnim (Reichsp.) den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstage eine Uebersicht der in den süwestafrikanischen Colonien thätigen Gesellschaften unter Beifügung der betreffenden Verträge vorzulegen. In der Berathung wurde von den Abg. Grafen Arnim (Reichsp.), Dr. Gasse (natl.) die Nothwendigkeit der Umgestaltung der Colonial-Abtheilung zu einem besonderen Reichsamte mit einem Staatssekretär an der Spitze betont.

Badischer Landtag.

II. Kammer. Karlsruhe, 16. Juni. (115. Sitzung.)

Präsident G ö n n e r eröffnete 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch: Minister E i s e n l o c h r und Regierungskommissäre. Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen durch den Präsidenten wurde in die Tagesordnung eingetreten. Abg. F i s c h e r I (Zentr.) berichtete Namens der Budgetkommission über den Nachtrag zu dem Gesetze, die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1896 und 1897, Notstands vorlage. Diese Vorlage sei gemacht worden, um die Schäden, welche das Hochwasser im Frühjahr verursacht, zu befeitigen. Es wurden angefordert für Staatsbeiträgen an Gemeinden zur Wiederherstellung des Hochwasserfehlers, für Straßen- und Wasserbau, für Fährwege 4 400 000 Mark. Davon sollten als erste Rate 3 300 000 in dieses Budget eingestellt werden. Die Schäden der Gemeinden und Gemeindefractions betragen 952 328 Mark. Dazu kommt noch der Schaden an der Reichshalbahn und der Umbau einer Freiburger Brücke. Wenn man alles zusammen rechnet, belaufe sich der Schaden der Gemeinden auf etwa 1 Million. Eine Verpflichtung des Staates, für den Schaden einzutreten, bestehe nicht. Aber die Regierung habe in der Vorlage eine Entschädigung der Gemeinden vorgesehene, die je nach dem Bedürfnis auf 1/2 bis auf 1/3 des Schadens berechnet sei. Die Regierung sei der Ansicht, daß eine größtmögliche Schonung der Gemeinden zu berücksichtigen sei. Die Vorlage verzeichne nun unter Einnahme: Beiträge der Gemeinden zu den Kosten der Straßenumherhaltung nach § 18 des Straßengesetzes 46 167 M. Die Kommission stelle den Antrag, diese

Wer liebt ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schöna u. 45) (Nachdruck verboten.)

Er zog sie an sich und küßte sie. „Sie müssen mich lieben, Lancedene lieben“, sagte sie nach einer Pause, „ich freue mich, es kennen zu lernen, hauptsächlich weil es Ihre Heimath ist und dann soll es so schön sein. Ich werde mit der Zeit ebenso daran hängen wie Sie.“

Wiktoria dachte an Lord Gordons Wunsch, die Hochzeit zu beschleunigen und konnte die Frage ebenso gut gleich stellen als später, deshalb antwortete er: „Sie sprechen so freundlich von Ihrem künftigen Heim, daß ich Sie noch um eins bitten möchte. Sie haben versprochen, mich zu heirathen. Ihr Vater meinte, Sie würden sich abreden lassen, die Hochzeit nicht lange hinauszuziehen.“

„Ist das Ihr Wunsch auch?“ fragte Lady Gordon. „Gewiß“, antwortete er, „wollen wir den August festlegen.“

„Sie wollen wohl bald nach Lancedene zurückkehren. Sie werden viel dort zu thun haben. Ja, ich bin mit dem August einverstanden.“

Er dankte ihr und küßte sie noch einmal. Sie wunderte sich, daß er gar nicht wärmer wurde, daß er keine zärtlichen Worte für sie hatte, doch das mußte mit der Zeit kommen, er wußte seiner Liebe keinen Ausdruck zu geben, daß er sie im Herzen trug, dessen war sie sicher.

So trennten sie sich — sie glücklich in der Erfüllung ihres Liebesträumens, er Welt aus der Liebe seines Herzens ansehend, ihm Kraft zu geben, dies junge Mädchen lieb

zu gewinnen, welches ihm so ganz vertraute. Für ihn gab es kein Glück mehr, aber er konnte versuchen, sie glücklich zu machen.

„Lord Ryeburn nach Hause kam, ging er gleich zu seiner Mutter; er fand sie in ihrem Zimmer, verdrämt und vermeint aussehend.“

„Wiktoria“, sagte sie mit trüber Stimme, „Graf Lascelle war heute bei mir, er wünscht Eva im Juli zu heirathen, aber ehe ich von Dir weiß, wie unsere Sachen stehen kann ich ihm keine Antwort geben.“

Lady Ryeburn schlug die Hände vor ihr Gesicht und brach in ein heftiges, hoffnungsloses Schluchzen aus. Wiktoria nahm sie zärtlich in die Arme und sagte: „Welches ist die beste Neuigkeit, Mutter, die ich Dir erzählen könnte?“

„Nur die, daß Du Dich mit Clara Gordon verlobt hättest“, erwiderte sie schnell.

„Dann darfst Du Dich freuen, ich habe heute um sie angehalten und sie hat mir Jawort gegeben.“

„Gott sei Dank“, rief die Gräfin aus, „ich habe mich so geduldet, ich fürchtete wirklich, Du würdest sie nicht heirathen, Wiktoria.“

„Es ist alles in Ordnung wir wollen schon im August Hochzeit machen. Lord Gordon ist mir mit seltener Freigebigkeit entgegen gekommen, Mutter; morgen um diese Zeit ist Lancedene unser freies Eigenthum!“

„Mein Sohn, mein Sohn, wie soll ich Dir danken.“ „Wir werden in Lancedene wohnen“, fuhr er hastig fort, „Lady Clara liebt unter alles Heim schon, ohne es zu kennen.“

„Das kommt, weil sie Dich sehr liebt“, erwiderte die Gräfin mit glücklichem Lächeln.

„Wißt Du mir eine Frage aufrichtig beantworten Mutter, glaubst Du, daß sie mich wirklich im wahren Sinne des Wortes liebt?“

„Das weiß ich ganz bestimmt, Wiktoria, ich kann Dir sogar noch mehr sagen: Du bist ihre erste und einzige Liebe, sie ist bisher allen Bewunderern und Bewerbern gegenüber kalt geblieben; ihre Mutter hat es mir erst kürzlich erzählt.“

„Dann will ich ihr auch treu sein und bleiben“, gab er ernsthaft zurück. „Du wirst diese Nacht gut schlafen, Mutter, alle Deine Sorgen sind gehoben.“

Ihre Dankesworte und Segenswünsche klangen ihm die ganze, schlaflos verbrachte Nacht im Ohre, sie waren der einzige Trost, der in sein Herz kam, nachdem er Carmen verloren hatte.

21.

Lord und Lady Ryeburn waren seit zwei Monaten verheiratet. Der Sommer war vergangen, der Herbst an seine Stelle getreten, und keines von beiden schien Lust zu haben, Italien zu verlassen und nach England zurückzukehren. Sie waren jetzt in Verona, wo sie Bekannte aus der Heimath getroffen hatten, mit denen sie viel verkehrten. Verschiedene Städte hatten sie schon besucht und Kunstschätze und Bilder gekauft, die Lancedene später schmücken sollten.

In der Liebe zu dem Stammvater begegneten sie sich; Lady Clara sprach immer wieder von Lancedene; denn das war das eine Thema, das ihren Gatten stets von Neuem interessirte und belebte. Kein Wunder, denn welches Opfer hatte er dafür gebracht!

(Fortsetzung folgt.)